

AUFLÖSUNG SCHÖNGRÜN

Erweiterung «Schache» zu einer kantonalen Justizvollzugsanstalt

Der Kanton Solothurn wird künftig im «Schache» Deitingen noch eine einzige Justizvollzugsanstalt als multifunktionale Einrichtung betreiben. Dies, weil im Straf- und Massnahmenvollzug eine Konzentration der Kräfte erreicht werden muss. Wir stellen das Projekt näher vor.

Der Kanton Solothurn ist seit dem 4. März 1959 Mitglied des Konkordates der Kantone der Nordwest- und Innerschweiz über den Vollzug von Freiheitsstrafen und Massnahmen nach dem Schweizerischen Strafgesetzbuch. Gemäss Konkordatsvertrag ist das Konkordat unter anderem auch Planungsbehörde und setzt damit den Bedarf an den verschiedenen Arten von Vollzugsplätzen fest.

Im Hinblick auf den seit dem 1. Januar 2007 gültigen Neuen Allgemeinen Teil des Strafgesetzbuches überprüfte das Konkordat die eigene Planung bereits per Ende 2001. Es wurde ein Bedarf an Vollzugsplätzen im Massnahmenvollzug an psychisch beeinträchtigten, gemeingefährlichen Straftätern festgestellt. Das Platzangebot im offenen Strafvollzug für die Zukunft wird als eher zu gross erachtet; im Gegensatz zum geschlossenen Strafvollzug, wo das Platzangebot zu knapp ist. Diese Vorgaben ermöglichten es dem Kanton Solothurn, die Weichenstellung für die Zukunft vorzunehmen.

Die Strategie

Der Regierungsrat entschied sich am 25. Februar 2002 nach der Überprüfung verschiedener Varianten für folgende Strategie:

- Im Straf- und Massnahmenvollzug muss eine Konzentration der Kräfte erreicht werden. Der Kanton wird in Zukunft noch eine Anstalt betreiben.
- Bei der neuen Anstalt soll es sich um



Gebäude im Kontext mit der Natur und der bestehenden Anlage.

(Illustrationen/Computer-Design: IPAS Architectes SA, Neuchâtel)

einen multifunktionalen Betrieb handeln, in dem Strafen nach Artikel 74 StGB ff sowohl im offenen wie geschlossenen Freiheitsentzug sowie im Massnahmenvollzug nach Art. 59 und 64 StGB vollzogen werden können.

- Wichtig ist, dass die neue Anstalt sich durch eine hohe Sicherheit auszeichnen wird, was hinsichtlich Investitionen und Personalbestand zum Ausdruck kommt. Der Aspekt «Sicherheit» ist das dominierende Thema im zukünftigen Vollzug. Sicherheit bezieht sich dabei auf die Öffentlichkeit (Stichwort: Ausbrüche), auf die Mitarbeiter (Stichwort: Angriffe) und auf die Insassen (Stichwort: Übergriffe) unter sich. Die Anstalt ist mit einem äusseren Sicherheitszaun zu umgeben. Der geschlossene Bereich ist innerhalb des Areals durch

einen weiteren Sicherheitszaun abzugrenzen (Erhöhung der Sicherheit gegen Ausbruch). Der Zutritt erfolgt über eine Pfortneranlage.

Das Platzangebot

Die Anstalt soll über 90 Plätze verfügen. Der Kanton benötigte im Durchschnitt der letzten Jahre 90 Plätze im offenen und geschlossenen Strafvollzug, sowie im Massnahmenvollzug. Durch dieses Platzangebot, in einer multifunktionalen Anstalt, würde der Kanton in die Lage versetzt, alle von Solothurner Gerichten zu unbedingten Strafen oder Massnahmen im stationären Bereich verurteilten männlichen Personen selbständig zu vollziehen. Die Anstalt soll über 60 Plätze im geschlossenen und 30 Plätze im offenen Bereich verfügen. >



Das Siegerprojekt «Feldspur» auf dem Areal des heutigen Therapiezentrums «Schache» in Deitingen.

<

Der Standort

Die neue Anstalt soll auf dem Areal des heutigen Therapiezentrums «Schache» in Deitingen errichtet werden. Die zusätzlich notwendigen Gebäude finden auf dem heute schon für öffentliche Bauten ausgedehnten Areal Platz. Eine vernünftige Anordnung ist möglich.

Ein Vorteil ist auch, dass das Land, auf dem die heutige Strafanstalt vor den Toren der Stadt Solothurn betrieben wird,

durch diese Standortwahl frei wird. Das bebaute und sich in einer Zone für öffentliche Bauten befindende Anstaltsareal macht zirka 3 Hektaren aus. Dieses Land wäre für eine Umzonung in Bauland bestens geeignet.

Von welchen Problemstellungen muss ausgegangen werden?

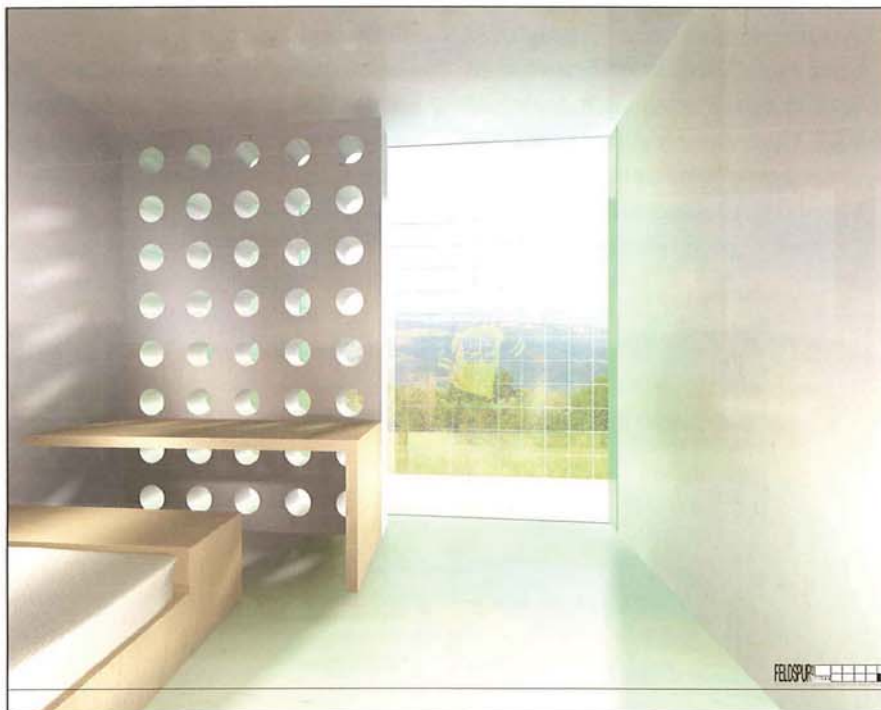
In der zukünftigen JVA in Deitingen werden sich ungefähr 100 Mitarbeitende und 90 Gefangene, in drei Vollzugssystemen, aufhalten. Für die Mitarbeitenden

handelt es sich um Arbeitsplätze. Für die Gefangenen im offenen und geschlossenen Strafvollzug handelt es sich um einen zeitlich klar definierten Wohn- und Arbeitsort. Für die Gefangenen im Massnahmenvollzug einen zeitlich nicht klar definierten Wohn- und Arbeitsort.

Die Justizvollzugsanstalt ist nach aussen durch Sicherheitszäune gesichert. Die etwa 190 Menschen, die sich innerhalb des gesicherten Areals aufhalten, bilden eine Zwangsgemeinschaft.

Die Vollzugsangestellten haben dafür zu sorgen, dass die drei Vollzugssysteme offener und geschlossener Strafvollzug sowie der stationäre geschlossene Massnahmenvollzug funktionieren. Das heisst:

- Die Sicherheit der Öffentlichkeit vor Straftätern muss gewährleistet sein!
- Die Mitarbeitenden müssen sich an ihren Arbeitsplätzen sicher fühlen!
- Die Mitarbeitenden müssen vor physischer Gewaltausübung durch Insassen geschützt werden!
- Möglichen schädlichen Folgen des Freiheitsentzuges bei Gefangenen muss entgegengewirkt werden!
- Auf physische Gewaltausübung unter Insassen muss rasch reagiert werden können!



Auch in den Zellen spielt das Licht eine dominierende Rolle.

Ergebnisse des Projekt-Wettbewerbes für einen Neubau

Das durch den Regierungsrat an erster Stelle rangierte Projekt «Feldspur» der

Organigramm

Organisatorisch werden die beiden Anstalten ab dem 1. Januar 2008, unter der Leitung vom Peter Fäh, zusammengeführt. Die Geschäftsleitung über die beiden Anstalten besteht aus folgenden Bereichen: Bereichsleiter Dienst und stellvertretender Direktor, Bereichsleiter Strafvollzug, Bereichsleiter Massnahmenvollzug und Forensiker, Bereichsleiter Sicherheit, Bereichsleiter Logistik und Bereichsleiter Betriebe.

IPAS Architectes SA, Neuchâtel, zeichnet sich wie folgt aus:

- Das klare mehrstufige Sicherheitssystem ab dem Wohn-, Arbeits- und Freizeitbereich der Insassen, mit möglichst kurzen Interventionszeiten im Notfall auf dem Anstaltsareal, kann die Öffentlichkeit vor der Konfrontation mit gefährlichen Straftätern schützen.
- Die verschiedenen Vollzugssysteme sind baulich getrennt. Die Sicherheitsschleusen im Gebäude auf das notwendige reduziert. Die Zentrale des Bereiches Sicherheit im Zentrum des Gebäudes platziert. Durch die Nähe des Bereiches Sicherheit zu den Werkstät-

ten, den Wohngruppen und der Verwaltung, kann das Gefühl von Sicherheit bei den Mitarbeitenden erhöht werden und sie fühlen sich vor physischer Gewaltanwendung geschützt.

- Der Entscheid der Architekten, den Zellen- und Wohnbereich der Gefangenen im ersten Stockwerk zu platzieren, wird den Insassen das Gefühl vermittelt, trotz Sicherheitszäunen einen Bezug zur näheren und weiteren Umgebung herstellen zu können. Dies hilft aggressives Verhalten und psychische Probleme der Insassen zu reduzieren und schädlichen Folgen des Freiheitsentzuges entgegenzuwirken.

- Im Projekt «Feldspur» werden die verschiedenen Vollzugssysteme (offener Vollzug, geschlossener Vollzug, stationärer Massnahmenvollzug) sowohl im Wohn-, Arbeits- und Freizeitbereich klar getrennt. In jedem Vollzugssystem können Insassenwohngruppen gebildet werden. Dadurch können problematische Insassen von einander getrennt werden. Durch die Nähe der Zentrale des Sicherheitsbereiches kann bei einer Auseinandersetzung innert nützlicher Zeit interveniert werden.
- Die bereits bestehenden Gebäude im «Schache» für die 30 Plätze im offenen Vollzug sind im Gesamtkonzept gut integriert.

Unter der Voraussetzung, dass der Kantonsrat und das Solothurner Stimmvolk dem Vorhaben zustimmen, sollte das Projekt bis im Jahr 2012 realisiert sein.

[Peter Fäh,
Direktor Strafanstalt Schöngrün]



Lichtdurchflutet und direkte Sicht in die Natur: Aufenthaltsraum.